Zeitschrift: Divus Thomas
Band: 18 (1940)

Artikel: Albert von Brescia O.P. († 1314) und sein Werk "De officio sacerdotis"
Autor: Grabmann, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762428

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albert von Brescia O. P. († 1314) und sein Werk «De officio sacerdotis».

Ein Beitrag zur Geschichte der seelsorgerlichen Verwertung der Summa theologica des hl. Thomas in der älteren italienischen Dominikaner- und Thomistenschule.

Von Prälat Dr. Martin GRABMANN.

I.

Der hl. Thomas von Aquin, aus dessen persönlichen Beziehungen uns ein hohes Maß von Beliebtheit und Ansehen entgegenleuchtet [1], hat besonders in seiner heimatlichen römischen Ordensprovinz sich großer Anhänglichkeit erfreut. Ein deutlicher Beweis hiefür ist der weite Kreis von Freunden und Schülern, der gerade aus italienischen Dominikanern sich um ihn zu seinen Lebzeiten scharte und der auch nach seinem allzufrühen Tode sein Andenken pietätvoll bewahrt und seine Lehre sich angeeignet und auch verteidigt hat. P. Innozenz Taurisano O. P. hat ein eindrucksvolles Bild der Thomasanhänglichkeit und Thomasbegeisterung in den Reihen italienischer Thomasschüler aus dem Predigerorden gezeichnet [2]. Ich habe der wissenschaftlichen Tätigkeit der ältesten italienischen Thomistenschule meine Aufmerksamkeit zugewendet [3]. P. Thomas Käppeli O. P. hat Einzelgestalten zum Gegenstand monographischer Darstellung gemacht [4]. Die ältesten

[1] Vgl. *M. Grabmann*, Die persönlichen Beziehungen des hl. Thomas von Aquin. Historisches Jahrbuch 57 (1937) 2-3. Heft (Aloys Schulte zum 80. Geburtstag) 305-322.

[2] *I. Taurisano* O. P., Discepoli e Biografi di S. Tommaso. S. Tommaso d'Aquino O. P. Miscellanea storico-artistica, Roma 1924, 113-186.

[3] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, München 1926, 332-390: Die italienische Thomistenschule des XIII. und beginnenden XIV. Jahrhunderts.

[4] *Th. Käppeli* O. P., Der Dantegegner Guido Vernani O. P. von Rimini. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut in Rom 38 (1938) 107-146. La tradizione manoscritta delle opere di Aldobrandino da Toscanella. Archivum Fratrum Praedicatorum VIII (1938) 163-192. Bartolomeo Lapacci de' Rimbertini (1402-1466) vescovo, legato pontificio, scrittore. Ibid. IX (1939) 86-127.

Thomasbiographien gerade aus der Feder italienischer Dominikaner Wilhelm von Thocco, Petrus Calo und Tolomeo von Lucca und die Akten des Kanonisationsprozesses künden uns von der Liebe italienischer Dominikaner und Thomasschüler zu ihrem Lehrer und Meister. Es seien nur einige Namen genannt. Reginald von Piperno, der socius carissimus, der unzertrennliche Begleiter des Aquinaten und sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl an der Universität Neapel, dem er auch mehrere Schriften gewidmet hat, ist dem « Gelehrtesten unter den Heiligen und Heiligsten unter den Gelehrten » am nächsten gestanden. Schüler und Freunde des hl. Thomas, von denen uns keine Schriften erhalten sind, waren Johannes de Cajatia, der im Heiligsprechungsprozeß mehrfach tiefbewegt über das Tugendleben des hl. Thomas aussagt, Tomasellus von Perugia, Nicolaus Brunacci, ein hervorragender Prediger, und Petrus von Andria. Über die umfassende literarische Tätigkeit eines unmittelbaren Thomasschülers Remigio Girolami von Florenz, der 42 Jahre als Lektor und Prediger in S. Maria Novella in Florenz in einem ausgebreiteten Schrifttum die Philosophie und Theologie des englischen Lehrers erklärte und der ein Lehrer Dantes gewesen ist, habe ich an anderer Stelle ausführlich gehandelt [1]. Für ihn war Thomas : lumen oculorum nostrorum und corona capitis nŏstri. Dem Johannes Balbi von Genua, dem Verfasser des großen grammatikalischen Werkes Catholicon, konnte ich eine ganz von Texten und Gedanken des hl. Thomas und auch Alberts d. Gr. ausgefüllte theologische Summa in Dialogform : Dialogus de questionibus anime ad spiritum (Codd. Vat. lat. 1308/1309) zuteilen. Ein anderer italienischer Dominikaner, Leonardus von Pistoja, hat einen mit Unrecht Thomas selbst zugeschriebenen tractatus de praescientia et praedestinatione, Auslegungen des Dekaloges und Vaterunsers und eine kompilatorische Arbeit über die Summa theologiae hinterlassen. Das Hexaemeron des als Geschichtsschreiber hervorragenden Thomasschülers Tolomeo von Lucca ist für die thomistische Psychologie bedeutsam. Die älteste italienische Thomistenschule hat ohne Zweifel auf dem Gebiete der spekulativen Darstellung und Verteidigung der Philosophie und Theologie des Doctor communis große Leistungen hervorgebracht. Ich

[1] *M. Grabmann*, Die Wege von Thomas von Aquin zu Dante. Fra Remigio de' Girolami O. P., Schüler des hl. Thomas von Aquin und Lehrer Dantes. Deutsches Dante-Jahrbuch 9 (1925) 1-35. Die Literatur zur Scuola tomistica italiana ist zusammengestellt bei *M. Grabmann*, Storia della teologia cattolica dalla fine dell' epoca patristica ai tempi nostri. Traduzione del Sac. Dott. Giacomo di Fabio. Seconda edizione, Milano 1939, 461 f.

erinnere bloß an das Apologeticum des Ramberto dei Primadizzi von Bologna, an das Correctorium des Johannes von Parma, an den tractatus de unitate formae des Johannes von Faenza und besonders an die 15 Quodlibeta des Johannes von Neapel, das gewaltigste Quodlibetalienwerk der Thomistenschule.

Indessen tritt uns in dieser italienischen Thomistenschule ein starker praktischer Zug, das deutliche Bestreben, die thomistische Theologie für die Zwecke der Predigt und Seelsorge nutzbar zu machen, entgegen. Es zeigt sich dies gutenteils auch bei den soeben genannten Dominikanertheologen, so bei Remigio de' Girolami von Florenz, der in erster Linie als Prediger und Redner einen so großen Einfluß auf das zeitgenössische Florenz ausgeübt hat. Einen hervorragenden Dominikanerprediger thomistischer Prägung hat P. Thomas Käppeli uns in der Persönlichkeit des Aldobrandinus von Tuscanella vorgeführt. Derselbe war Praedicator generalis, Lektor der Theologie in Lucca, Spoleto und Rom und hat eine umfassende schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der praktischen Theologie im Geiste des hl. Thomas entfaltet. Von seiner Erklärung des apostolischen Symbolum mit dem Titel: Scala fidei hat P. Käppeli nicht weniger als 60 Handschriften nachgewiesen. Es handelt sich um Fastenpredigten über das apostolische Glaubensbekenntnis. Außerdem hat P. Käppeli handschriftlich aus der Feder dieses Dominikanertheologen eine expositio decem preceptorum, eine expositio orationis dominice, einen Tractatus de paenitentia, Collationes de peccatis und vor allem umfangreiche Predigtsammlungen (Sermones de sanctis, Sermones de tempore, Sermones de mortuis) festgestellt. Diese gedankentiefen Sermones sind, wie J. Koch näher dargelegt hat, von Kardinal Nikolaus von Cues benützt worden [1]. In diesem umfangreichen literarischen Nachlaß eines hervorragenden Dominikanerpredigers ist eine weitgehende Einwirkung der Theologie des hl. Thomas auf Predigt und praktische Seelsorge niedergelegt. Eine abkürzende Bearbeitung der Sermones de tempore und de festis des Aldobrandinus von Tuscanella hat Frater Tadeus de Monte Policiano († 1344), Lektor in Narni und Rom, hergestellt, der in seinen eigenen Predigten sich enge an den hl. Thomas anschloß.

[1] *J. Koch*, Cusanus-Texte I. Predigten 215. Vier Predigten im Geiste Eckharts. Lateinisch und deutsch mit einer literar-historischen Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse, Jahrgang 1938/39, 1. Abhandlung, Heidelberg 1939.

Wir wissen dies aus der Chronik des Dominikanerkonvents von Orvieto, welche der Dominikaner Johannes Martei Caccia um das Jahr 1348 geschrieben hat. Hier ist über Tadeus de Monte Policiano, der auch als bonus mechaniscus gerühmt wird, bemerkt: Scripsit multa manu propria, et multum in suis predicationibus sequebatur scientiam sancti Thome. Abbreviavit et reduxit ad formam modernam sermones de tempore et de festis domini Tusculani et sunt in libraria nostri conventus Urbevetani [1]. Die Biblioteca comunale dell' Archiginnasio zu Bologna birgt eine Reihe von Handschriften mit Predigten italienischer Dominikaner in sich [2]. Cod. A. 889 (s. XV) enthält eine Explicatio orationis dominicae per quadraginta sermones praedicabiles des Fr. Nikolaus von Pisa O. P. Im Cod. A. 927 (s. XV) finden sich Sermones per totum annum magistri Jacobi de Senis O. P. Diese Predigten stehen ganz unter dem Einfluß der Theologie des hl. Thomas. Schon am Anfang ist auf den Aquinaten hingewiesen: Dominica prima in adventu domini. Solvite et adducite mihi (Matth. 21). Doctor noster Sanctus Thomas lumen ecclesie et veritatis magister 3. parte art. primo facit hanc questionem utilem. Einen Überblick über die überaus reiche Thomasbenützung in diesen Sermones gibt eine am Schluß angebrachte Tabula, in der die herangezogenen Quaestionen der theologischen Summa zusammengestellt sind. Sermones Dominicales et Feriales des Dominikaners Johanninus de Lupicinis sind im Cod. A. 1035 überliefert. Der Verfasser ist am Schluß genannt (fol. 37^{v}): Expliciunt sermones dominicales et feriales. Quos sermones fecit fieri frater Johanninus de Lupicinis natione Reginus vel de Regio (dieser Dominikaner stammt aus Reggio Emilia). Sub anno domini MCCLXXXXIII. Diese Jahreszahl ist von Quétif-Echard auf MCCCLXXXXIII richtig gestellt worden. Ein berühmter italienischer Prediger des ausgehenden 13. Jahrhunderts war Jakob von Voragine O.P., der Verfasser der Legenda aurea. Seine Sermones de sanctis, de tempore, quadragesimales et de Sancta Maria Virgine sind oftmals gedruckt worden. Ich habe nur Dominikanerprediger aus Italien angeführt und davon nur eine Auswahl, da ich nur über die Einwirkung der thomistischen Theologie auf Seelsorge und Predigt bei den italienischen Dominikanern des späten 13. und des 14. Jahrhunderts handle.

[1] *Jean Martei Caccia* O. P., Chronique du couvent des Prêcheurs d'Orvieto, éditée par *A. M. Viel, P. M. Girardin* des Frères Prêcheurs, Rome-Viterbe 1907, 120.

[2] Inventario dei manoscritti della Biblioteca comunale dell' Archiginnasio di Bologna (Serie A) per cura del Dott. *Carlo Lucchesi*. Volumen II, Firenze 1925, 78, 95, 139.

Überaus groß ist die Zahl französischer Dominikanerprediger, deren Sermones viele Handschriften der Pariser Nationalbibliothek füllen. Man braucht bloß das dem Werke von A. Lecoy de la Marche über die französische Predigt des 13. Jahrhunderts beigegebene alphabetische Autorenverzeichnis durchzusehen, um sich davon zu überzeugen [1]. Am verbreitesten waren die Predigtsammlungen des Gui d'Evreux († gegen 1300) und des Exegeten Nicolas de Gorran († 1293), der auch unter dem Titel Distinctiones ein alphabetisches Predigtlexikon hinterlassen hat. Desgleichen begegnen uns in den Handschriften zahlreiche italienische und deutsche Dominikanertheologen aus dieser Zeit.

In die Reihe der italienischen Dominikanertheologen, welche auf dem Gebiete der praktischen Theologie sich im engsten Anschluß an den hl. Thomas schriftstellerisch betätigt haben, gehört auch, und zwar in erster Linie, Albert von Brescia, ein von begeisterter Liebe zum engelgleichen Lehrer erfüllter Lektor der Theologie im Dominikanerkloster zu Brescia. Von ihm ist sowohl in der Thomasbiographie des Wilhelm von Thocco wie auch im Kanonisationsprozeß des Aquinaten die Rede. Wilhelm von Thocco [2] bezeichnet ihn als einen vir religiosus et devotus, der sowohl im Leben wie auch nach dem Tode durch Wunder glänzte, und berichtet von einer Vision, in der er die Himmelsherrlichkeit des hl. Thomas geschaut hat. Dem Bruder Albert von Brescia wurde im wachen Zustand und während er betete, in einer klaren Vision gezeigt, daß die beiden Lehrer Augustinus und Thomas die gleiche Stufe der himmlischen Glorie besitzen, nur mit dem Unterschiede, daß Augustinus wegen seiner bischöflichen Würde ein Vorrang vor Thomas und diesem wegen seiner Jungfräulichkeit ein Vorrang vor Augustinus zukommt. Diese Vision hat Frater Albertus, den man mit Bitten beschworen hat, geoffenbart, nachdem er vorher häufig sich dahin geäußert und es öffentlich gepredigt hatte, daß der von ihm inniggeliebte Thomas ein großer Heiliger im himmlischen Vaterlande sei.

Viel ausführlicher ist über diese Vision in einer Aussage, welche im Heiligsprechungsprozeß des hl. Thomas am 4. August 1319 [3] zu Neapel der Dominikaner Fr. Antonius von Brescia gemacht hat. Dieser Dominikaner hat, wie er unter Eid aussagt, von Fr. Albert von Brescia,

[1] *A. Lecoy de la Marche*, La chaire française au moyen âge, spécialement au XIIIme siècle, Paris 1886, 495-531.

[2] Vita S. Thomae Aquinatis auctore Guillelmo de Tocco, Toulouse 1913, 95 sq.

[3] Processus inquisitionis super vita, conversatione et miraculis recol. mem. Fr. Thomae de Aquino Ordinis Fratrum Praedicatorum, cap. 7 n. 66. Acta Sanctorum Martii. Tom. I, Antverpii 1668, 707-708. Eine Neuausgabe der Akten

einem Ordensmann von höchster Heiligkeit und Lektor in Brescia, gehört, daß Fr. Thomas einen hohen Grad von Heiligkeit besaß und durch viele Wunder leuchtete. Albert von Brescia, der ein besonderer Nachahmer der Lehre des Fr. Thomas war, versicherte in seinen Vorlesungen häufig, daß Thomas ein Heiliger sei. Als ob ihm eine sichere Kenntnis von der Himmelsherrlichkeit seiner Heiligkeit gewährt sei, sagte er: Ich weiß, teuerste Brüder, daß er ein großer Heiliger im Himmel ist. Als Fr. Albert diese Äußerung oftmals wiederholte, haben unser Zeuge im Heiligsprechungsprozeß und ein anderer Mitbruder ihn lange gebeten und sind schließlich mit Bitten und Beschwörungen auf ihn eingedrungen, ihnen zu sagen, weshalb er mit solcher Gewißheit versichere, Thomas sei ein Heiliger im ewigen Leben. Damit er nun nicht den Anschein erwecke, daß er den Namen Gottes, in dem er beschworen worden war, verachte, machte Albert von Brescia folgende Aussage: Teuerste Brüder, ihr wisset, wie ich immer in allem der Lehre des hl. Thomas gefolgt bin und oftmals meine Verwunderung darüber ausgesprochen habe, wie er in einer so kurzen Lebenszeit zu einer solch hohen Heiligkeit und Wissenschaft gelangen konnte. Ich habe deshalb über diese wunderbare Tatsache häufig Gott, die heilige Jungfrau und den hl. Augustinus mit meinen Bitten bestürmt, es möchte mir die Glorie gezeigt werden, die er besitzt. Ich habe mich im Gebete vor den Altar der seligsten Jungfrau hingeworfen und nachdem ich inständig unter Tränen und lange gebetet hatte, erschienen mir im wachen Zustande und im Gebete zwei ehrwürdige Gestalten in wunderbarem Glanz und Schmuck. Die eine trug eine Mitra, die andere war mit dem Ordensgewand der Predigerbrüder bekleidet, trug auf dem Haupte eine mit kostbaren Steinen besetzte goldene Krone und hatte um den Hals zwei Ringe, einen goldenen und einen silbernen. Auf der Brust befand sich ein großer kostbarer Stein, der die Kirche erleuchtete. Diese Persönlichkeit trug eine cappa, die ganz mit kostbaren Edelsteinen besät war, Tunika und Kapuze strahlten in schneeweißem Glanze. Fr. Albertus, von Staunen über diese wunderbare Erscheinung überwältigt, warf sich zu den Füßen dieser beiden Gestalten und bat sie, ihm zu sagen, wer sie, die ihm so wunderbar erschienen, seien. Da antwortete nun derjenige, der die Mitra trug: Was wunderst Du Dich, Bruder Albert, so sehr? Dein Gebet ist erhört. Siehe ich

des Heiligsprechungsprozesses verdanken wir P. *M.-H. Laurent* O. P., Fontes Vitae S. Thomae Aquinatis IV. Processus S. Thomae Neapoli (Documents inédits publiés par la « Revue thomiste », Saint-Maximin, Revue thomiste 1932-1934.)

tue Dir nun kund, daß ich Augustinus, der Lehrer der Kirche bin. Ich bin zu Dir geschickt, um Dir die Lehre und Glorie des Fr. Thomas von Aquin, der mit mir ist, zu verkünden. Er ist nämlich mein Sohn, der der apostolischen Lehre und meiner Lehre in allem gefolgt ist und durch seine Lehre die Kirche Gottes erleuchtet hat. Dies sinnbilden die kostbaren Steine und vor allem der Stein, den er auf der Brust trägt. Derselbe bezeichnet die rechte und reine Meinung, die er zur Verteidigung des Glaubens hatte. Diese kostbaren Steine, und vor allem dieser große Edelstein auf der Brust, symbolisieren auch die vielen Bücher und Werke seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Sie künden auch an, daß er mir in der Glorie gleich ist, mit der einzigen Ausnahme, daß er durch die Krone der Jungfräulichkeit mich überragt. Nachdem Fr. Albert von Brescia diese Vision erzählt hatte, hat er unserem Zeugen im Kanonisationsprozeß und seinem Ordensgenossen verboten, zu seinen Lebzeiten jemand diese Mitteilungen zu offenbaren, es sei denn, daß eine Untersuchung über die Wunder und die Kanonisation des Aquinaten angestellt würde. Der Zeuge Fr. Antonius von Brescia wurde im Kanonisationsprozeß befragt, wer bei dieser Aussage des Fr. Albert von Brescia anwesend gewesen sei. Er antwortete, daß nur er selbst und Fr. Janinus, sein Mitbruder im Konvent von Brescia, der schon gestorben sei, zugegen gewesen seien. Befragt über die Zeit, wann dies geschehen, antwortete er : Es sind schon neun Jahre, daß ich dies gehört habe. Es war im Monat Januar. An den Tag selber kann ich mich nicht mehr erinnern. Auf die Frage nach dem Ort entgegnete er, daß Fr. Albert dies ihnen beiden auf seiner Zelle mitgeteilt habe.

Ich habe diesen Visionsbericht, der auch in der Liturgie des Dominikanerordens ein Echo gefunden hat [1], ausführlich gebracht, da er ein ergreifendes Zeugnis für die treue Liebe der ältesten italienischen

[1] Im 9. Responsorium des Officium S. Thomae Aquinatis im Breviarium secundum ritum Ordinis Fratrum Praedicatorum steht : Sertum gestans cum torque, cappa gemmis ornata cernitur : ex monili fulgoris caelici lux emissa mundo diffunditur : Augustinus fratri sic loquitur : Thomas mihi par est in gloria virginali praestans munditia. Eine zusammenfassende Mitteilung über diese Vision bringt auch der Schweizer Dominikanerchronist Johannes Meyer aus Zürich : Albertus de Brixia, vir religiosus et devotus, qui in vita et post mortem claruit miraculis. Cui vigilanti et ad altare beate virginis oranti aperta visione monstratum est, beatos doctores Augustinum episcopum et Thomam de Aquino, pares esse in gloria, licet Augustinus pontificali infula Thomam praecederet et Thomas super Augustinum virginitate polleret. *P. v. Loe* O. P., Johannes Meyer Ord. Praed. Liber de Viris illustribus Ordinis Praedicatorum, Leipzig 1918, 34.

Dominikaner- und Thomistenschule zu Thomas von Aquin ist. Außerdem ist dieser Bericht für die Thomasikonographie von Bedeutung, da, wie P. Mandonnet mit Recht bemerkt, sich auf diese Vision der künstlerische Brauch, den hl. Thomas mit einem kostbaren Stein oder mit einer Sonne auf der Brust darzustellen, bezieht [1]. Ich führe nur ein paar Beispiele an. Der italienische Maler Tommaso da Modena, der nach der Mitte des 14. Jahrhunderts den Kapitelsaal des Dominikanerkonvents San Niccolo in Treviso mit Freskobildern von Heiligen und Gelehrten des Dominikanerordens ausgeschmückt hat, hat hier den hl. Thomas von Aquin dargestellt mit einer Sonne auf der Brust, von der sich Strahlen auf eine Kirche ergießen, auf die sich seine Linke stützt [2]. Auf einem Terrakottarelief des Andrea della Robbia zu Viterbo ist der hl. Thomas dargestellt, wie er in der linken Hand ein Buch hält und mit der Rechten eine Kirche in die Höhe hebt. Auf der Brust des Heiligen leuchtet eine Sonne, von der Strahlen zu dieser Kirche ausgehen. Auch auf Miniaturen in Handschriften ist der gleiche Gedanke dargestellt [3]. Gerade die Einfügung einer Kirche in diese Thomasdarstellung erinnert lebhaft an unsere Vision, in der von Thomas berichtet wird: et in pectore habebat magnum lapidem pretiosum, qui Ecclesiam illuminabat. Die Abbildung des hl. Thomas mit einer strahlenausgießenden Sonne auf der Brust begegnet uns in Thomasdarstellungen von Nardo Orcagna in San Michele d'Oro zu Florenz, auf zahlreichen Thomasgemälden des Fra Angelico und in Fresken und Tafelmalereien, welche den Triumph des Aquinaten über Averroës verherrlichen [4].

Das Lebensbild des Albert von Brescia ist bisher am besten und zuverlässigsten von Quétif-Echard [5] dargestellt, welche mit der ihnen

[1] *P. Mandonnet*, Les écrits authentiques de saint Thomas d'Aquin, Fribourg 1910, 155.

[2] *J. J. Berthier* O. P., Le Chapitre de San Niccolo de Trevise, Peintures de fra Tommaso da Modena, Rome 1912.

[3] *P. d'Ancona*, Le miniature fiorentine (sec. XI-XV) II, Firenze 1914, 487.

[4] Vgl. *A. W. van Winckel* O. P. en *F. Van Goethem*, S. Thomas van Aquino. Bijdragen over zijn Tijd, zijn Leer en zijn Verheerlijkung door de Kunst, Gent-Leuven 1927.

[5] *Quétif-Echard*, Scriptores Ordinis Praedicatorum I, 526-527. Die späteren Literarhistoriker bieten, soweit sie sich nicht an Quétif-Echard anschließen, Unrichtigkeiten. So schreibt J. A. Fabricius, dessen Bibliotheca latina mediae et infimae latinitatis zum erstenmal 1734/36 (Bd. 1-5) bzw. 1746 (Bd. 6), also nach Quétif-Echards Monumentalwerk (1719/21) erschienen ist, über Albert von Brescia: Alberti Brixiensis, cuius summam de casibus sapientiae et alteram de sacerdotum instructione in quatuor partitam libros et sermones varios memorat. Possevinus

eigenen Meisterschaft aus den ältesten Quellen, hier aus Wilhelm von Thocco und dem Kanonisationsprozeßakte des hl. Thomas, schöpfen und von den früheren Literarhistorikern das Richtige und Wertvolle herübernehmen und das Falsche und Schiefe ablehnen. Albertus de Brixia ist so benannt nach seiner Vaterstadt Brescia. Nach seiner Familie führt er den Zunamen Mandagasinus. Er war Angehöriger des Dominikanerklosters in Brescia. Er war nicht, wie behauptet wurde, Magister der Theologie von Paris, da er in dem ältesten Verzeichnis des Stephan von Salanhac und Bernard Guidomis der Dominikaner, welche an der Pariser theologischen Fakultät sich den Magistergrad in der Theologie erworben haben, nicht aufgeführt wird. Es ist anzunehmen, daß er ein unmittelbarer Schüler des hl. Thomas gewesen ist, sei es, daß er als junger Ordenskleriker zu Studienzwecken nach Paris geschickt worden ist, sei es, daß er seine Vorlesungen in Italien gehört hat. Er war doctrinae eius sectator studiosissimus. Seine Wirksamkeit als Lektor der Theologie im Dominikanerkloster zu Brescia fällt in das späte 13. und beginnende 14. Jahrhundert. Als sein Todesjahr wird 1314 angegeben. Ohne Zweifel war er im Jahre 1319, als im Heiligsprechungsprozeß die Aussage über seine Vision gemacht wurde, schon tot. Denn sonst hätte man ihn sicher selbst als Zeugen herangezogen und verhört. Auch Wilhelm von Thocco setzt in seiner nach 1319 verfaßten Thomasvita den Tod des Albert von Brescia voraus, indem er bemerkt, derselbe habe im Leben und nach dem Tode durch Wunder geglänzt. Diese Feststellung der Lebensdaten Alberts von Brescia ist auch von den späteren Literarhistorikern, z. B. im Nomenclator von Hurter übernommen worden. Im Dictionnaire d'histoire et géographie ecclésiastiques, in Buchbergers Lexikon für Theologie und Kirche, wie auch in der großen Enciclopedia italiana ist diesem Thomasschüler kein Artikel gewidmet. Es ist zu hoffen, daß durch die vom Istituto storico domenicano in Rom mit so großer Gründlichkeit in Angriff genommene Vorbereitung der Neuauflage des monumentalen Werkes von Quétif-Echard diese bisher dürftigen Angaben über den Lebensgang des Albert von Brescia eine Bereicherung und Vervollständigung finden werden. Für Quétif-Echard stand eben das

in apparatu p. 22 usque ad annum 1314 superstitem Albertum hunc testatur. *J. A. Fabricii*, Bibliotheca latina mediae et infimae latinitatis I, Florentiae 1858, 39. Hier sind irrigerweise die summa de casibus conscientiae (nicht sapientiae) und die summa de instructione sacerdotum als zwei verschiedene Werke bezeichnet. Auch zerfällt diese Summa de instructione sacerdotum nicht in vier, sondern in drei Bücher.

handschriftliche und urkundliche Material italienischer Bibliotheken und Archive nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung.

Quétif-Echard geben auch wertvollen Aufschluß über die literarische Tätigkeit des Albert von Brescia, indem sie ebenso wie bei der Biographie desselben zu den Ergebnissen der früheren Literarhistoriker kritisch Stellung nehmen und mit der ihnen eigenen Umsicht und Vorsicht das, was sicher feststeht, darbieten. An erster Stelle führen sie das Werk De officio sacerdotis sive Summa casuum conscientiae an. Lusitanus hat zwei Handschriften dieses Werkes gesehen, eine in Mailand bei S. Maria delle Grazie und eine in Toledo bei S. Petrus Martyr. Es wird sich um zwei Dominikanerbibliotheken handeln. Beide Kodizes stammen dem Schriftcharakter nach noch aus der Zeit Alberts von Brescia. Eine Handschrift war Cod. 87 des Klosters der Serviten (S. Maria Annunziata in Florenz). Quétif, der in Florenz gewesen ist, und die Handschriften der dortigen Klosterbibliotheken für sein großes literarhistorisches Werk in ziemlichem Umfange herangezogen hat, wird wohl diese Handschrift selbst gesehen haben. Eine Handschrift hat der spanische Franziskaner Petrus Alva y Astorga, der in seinen Verteidigungsschriften für die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens eine Fülle literarhistorischen Materials aufgehäuft hat, in der Bibliothek der belgischen Prämonstratenserabtei Floreffe (apud Floreffium Praemonstr.) gesehen und in seinem Werk Sol veritatis beschrieben. Quétif-Echard drucken aus dieser Beschreibung den größten Teil des Prologus ab. Alva y Astorga macht noch auf eine weitere Handschrift aufmerksam, die sich bei S. Martin in Löwen mit der Signatur E. n. 16 befand. Die Behauptung des Alva y Astorga, der sich hiefür auf ältere Autoren beruft, Albert von Brescia habe das Supplementum zur Tertia des hl. Thomas verfaßt, wird von Quétif-Echard, mit Recht, entschieden zurückgewiesen. Übrigens hat Alva y Astorga in der zweiten Auflage seines Werkes diese Behauptung zurückgenommen. Altamura und Rovetta teilen, wie bei Quétif-Echard weiter berichtet ist, dem Albert von Brescia eine Summa casuum conscientiae zu. Es ist indessen dies kein von dem Liber De officio sacerdotis verschiedenes Werk. Weiterhin schreiben Altamura und Rovetta unserem Autor Sermones de tempore quadragesimales et de sanctis und einen Sentenzenkommentar zu, der im Dominikanerkonvent von Vicenza sich befunden haben soll. Handschriftlich sind bis jetzt weder die Sermones noch der Commentarius in Sententias nachgewiesen.

An der Echtheit dieses Werkes De officio sacerdotis kann kein Zweifel sein, da in dem Prologus, den ich weiter unten bringe, sich der Verfasser selbst nennt : Ego frater Albertus de Brixia de ordine fratrum predicatorum etc. Im Stamser Katalog ist angegeben : Fr. Albertus Brixiensis scripsit librum de officio sacerdotis [1]. Wenn in den Dominikanerschriftstellerkatalogen des Dominikanerkonventes St. Anna in Prag [2], von Uppsala [3] und des Ludwig Pignon O. P. [4], ein Wilhelmus (Guilelmus, Guillermus) Brixienis als Verfasser genannt ist, so ist dies ein Irrtum. In einer einzigen Handschrift, in der des Catalogus fratrum qui claruerunt doctrina des Ludwig Pignon ist übrigens, wie Denifle mitteilt, das Guillermus später durchstrichen und durch Albertus ersetzt worden. G. Meersseman O. P. bemerkt in seiner Fußnote seiner Ausgabe dieses Kataloges : Albertus superscripsit Q 1.

Unsere Kenntnis von der handschriftlichen Überlieferung des Werkes De officio sacerdotis hat seit Quétif-Echard vor allem durch P. Mandonnet eine wesentliche Bereicherung erfahren. Er führt drei Handschriften von französischen Bibliotheken an : Gray 5, geschrieben im Jahre 1333, Chartres 230, geschrieben im Jahre 1302, Rouen 601 [5]. Ich gebe auf Grund der Handschriftenkataloge eine Beschreibung dieser Kodizes und füge noch ein paar Handschriften hinzu.

Cod. 5 der Bibliothèque municipale von Gray [6], eine Pergamenthandschrift mit 92 Blättern enthält dieses Werk mit folgendem Incipit : Incipit liber de officio sacerdotis a fratre Alberto de Brixia de ordine fratrum predicatorum compilatus ex dictis fratris Thome eiusdem ordinis. Der Prologus beginnt wie in allen anderen Handschriften : Quoniam, ut ait beatus Hieronymus, sacerdotis officium est respondere de lege (fol. 1r). Das Kolophon lautet : Explicit liber tertius de officio sacerdotis. Deo gratias. Amen. Hunc librum scribi fecit (es folgt eine leere Zeile) Avinione sub anno Domini millesimo tricentesimo tertio, pontificatus domini Johannis pape XXII anno decimo septimo. Es handelt sich jedenfalls um eine Abschrift, die im Jahre 1333 im Domini-

[1] *G. Meersseman* O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronici, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis scriptorum O. P., Romae 1936, 66.

[2] *A. Auer* O. S. B., Ein neuaufgefundener Katalog der Dominikanerschriftsteller, Lutetiae Parisiorum 1933, 107.

[3] *G. Meersseman*, l. c. 76. [4] *G. Meersseman*, l. c. 30.

[5] *P. Mandonnet* O. P., Des écrits authentiques de saint Thomas d'Aquin, Fribourg 1910, 155.

[6] Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Tom. VI (enthält die Kataloge der Handschriften von 25 Bibliotheken, darunter Gray) Paris 1887, 392-393.

kanerkloster zu Avignon hergestellt wurde. Die Handschrift ist mit blauen und roten Initialen geschmückt. Eine prächtige Initiale am Anfang ist zu einer Miniatur ausgestaltet, welche das Bild des Albert von Brescia darbietet. Dieser Kodex scheint das Werk sowohl eines italienischen Schreibers wie auch Illuminators zu sein. Dem Werke ist auch eine Tabula beigegeben.

Cod. 230 (285) der Bibliothèque municipale zu Chartres [1], eine Pergamenthandschrift mit 244 Blättern, bietet dieses Werk mit dem Titel: Liber de officio sacerdotis compilatus a fratre Alberto de Brixia de ordine fratrum predicatorum. Auch hier ist eine Tabula, ein Verzeichnis der tractatus und capitula beigegeben. Am Schluß von fol. 244r ist auch eine Datierung der Handschrift angebracht: Iste (liber) est scriptus anno Domini millesimo CCC° secundo. Daraus ist ersichtlich, daß das Werk selbst vor 1302 von Albert von Brescia verfaßt worden ist und damit ziemlich nahe an die Lebenszeit des hl. Thomas herangerückt ist.

Eine jüngere Handschrift ist Cod. 601 (A. 273) der Bibliothek von Rouen (s. XV) [2]: Alberti Brixienus liber de officio sacerdotis. Der Codex zählt 139 Blätter und enthält das Werk am Schluß unvollständig.

Zu diesen von P. Mandonnet angeführten Handschriften seien noch einige andere Kodizes hinzugefügt. Cod. 58 (s. XV) der Bibliothèque du Séminaire zu Autun enthält nach Mitteilung des Kataloges an erster Stelle: Alberti de Brixia ordinis predicatorum de officio sacerdotis [3]. Am Schluß ist bemerkt: Explicit liber de officio sacerdotis compilatus a fratre Alberto de Brixia de ordine fratrum predicatorum ex summa et libris questionibus et tractatibus S. Thome de eodem ordine. Scriptus Parisiis per me Johannem Besson alias Lamberti in artibus magistrum anno Domini 1474. An zweiter Stelle befindet sich in der Handschrift eine Abbreviatio de secunda secunde, über welche im Katalog nichts weiter bemerkt ist.

Im Cod. 59 (s. XV) der gleichen Bibliothek [4] steht nach der Angabe des Kataloges gleichfalls an erster Stelle Fr. Alberti de Brixia ord. Pred. de officio sacerdotis. An zweiter Stelle begegnet uns in der Handschrift

[1] Ibid. Tom. XI, Chartres par M. M. Omont, Molinier, Couderc et Coyecque, Paris 1890, 116.

[2] Ibid. Tom. I, Rouen par Henri Omont, Paris 1889, I, 151 f.

[3] Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques publiques des départements. Tom. I, Paris 1849, 25.

[4] Ibid. 26.

Circa idem officium tractatus Hugonis cardinalis eiusdem ordinis. Es handelt sich vielleicht — der Katalog gibt leider kein Initium an — um den handschriftlich sehr verbreiteten und auch mehrmals gedruckten liturgischen Traktat Speculum ecclesiae, über den uns P. Gisbert Gustav Sölch O. P. eine vortreffliche Untersuchung geschenkt hat [1].

Eine alte Handschrift ist wiederum Cod. Vat. lat. 960 (s. XIV), eine Pergamenthandschrift mit 220 Blättern : Incipit liber de officio sacerdotis compilatus a fratre Alberto de Brixia de ordine fratrum predicatorum. Diese Handschrift ist in dem monumentalen Katalogwerk von A. Pelzer auf das denkbar Sorgfältigste beschrieben [2]. Ich kann auf diese Beschreibung hier verweisen und hebe aus derselben nur hervor, daß dieser Kodex mit drei Miniaturen, welche Dominikaner darstellen, und mit abwechselnd roten und blauen Initialen reich geschmückt ist. Am Schluß ist die Zahl der Traktate und Kapitel des Werkes angegeben : Tractatus tocius libri de instructione sacerdotis, sunt CXV. Capitula sunt CCCCCVI.

Cod. lat. 18407 (s. XV) der Bayerischen Staatsbibliothek in München, eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, enthält unser Werk auf 205 Blättern. Clm. 18407 stammt aus dem Benediktinerkloster Tegernsee. Auf der Innenseite des vorderen Deckblattes findet sich der Bibliotheksvermerk : Iste liber attinet venerabili Cenobio sancti Quirini regis et martyris in Tegernsee. In quo continetur ex summis sancti Thome Summa fratris Alberti Brixiensis de ordine fratrum predicatorum de instructione sacerdotum habens tres libros partiales. Primus habet XXIIII tractatus. 2us habet XXI tractatus. 3us habet LXX tractatus. Der Titel des Werkes ist schon an der Außenseite des vorderen Einbanddeckels angegeben : Summa de instructione sacerdotum Alberti Brixiensis ord. pred. In der Handschrift selbst ist auf fol. 1^{r} die Titelüberschrift angebracht : Summa Alberti Brixiensis de instructione sacerdotis. Während in den vorhergehenden Handschriften unser Werk mit : De officis sacerdotis überschrieben ist, ist in der Münchener Handschrift als Titel : De instructione sacerdotum angegeben.

Eine weder bei Quétif-Echard noch bei P. Mandonnet erwähnte Handschrift ist Cod. C 94 (s. XIV) der Bibliothek des Metropolitankapitels zu St. Veit in Prag. Dieser Kodex ist zuerst verzeichnet in

[1] *G. G. Sölch* O. P., Hugo von St. Cher und die Anfänge der Dominikanerliturgie, Köln 1938.

[2] *A. Pelzer*, Codices Vaticani latini, Tomus II. Pars prior Codices 679-1134, In Bibliotheca Vaticana 1931, 416-417.

J. F. v. Schultes Katalog kanonistischer Handschriften in böhmischen Bibliotheken [1]. Sie ist dann eingehender von J. Dietterle beschrieben worden [2]. Im Katalog der Handschriften dieser Bibliothek von A. Patera und A. Podlaha ist dieses Werk als Cod. 526 C XCV : Alberti Brix. Summa de officio sacerdotis aufgeführt und beschrieben [3]. Im Index zu diesem Katalog ist diese Schrift irrigerweise den Schriften des Albertanus (Causidicus) Brixiensis, dem Verfasser eines gedruckten Traktates De arte loquendi et tacendi, der Schriften De amore Dei et proximi, De consolatione et consilio usw., beigezählt. Ich selbst habe die Handschrift nicht eingesehen. Ich bringe Dietterles Beschreibung. Cod. C. 94 des Prager Metropolitankapitels ist eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts in Quart. Ganz am Schluß ist eine Bemerkung in der Handschrift, die sich über die Abfassung der Schrift aussprechen will, absichtlich zerstört. Auf dem Titelblatt steht von anderer Hand der Vermerk : Summa de officio sacerdotis per fratrem Albertum Brixiensem ordinis predicatorum collecta ex tractatibus S. Thome et ex iure canonico. In fine libri habetur Registrum optimum super precedenti libro. Es ist beachtenswert, daß hier außer Thomas noch das ius canonicum als Quelle genannt wird.

Ich habe mir noch zwei Handschriften notiert, die ich selber nicht eingesehen habe : Cod. Ottobon. lat. 49 und Cod. G II 253 der Biblioteca nazionale zu Florenz. Letztere wird der Codex sein, den Quétif in der Bibliothek des Servitenklosters zu Florenz gesehen hat.

Das Werk De officio sacerdotis des Albert von Brescia ist uns also in 10 Handschriften erhalten, ohne daß damit die Feststellung weiterer Handschriften ausgeschlossen ist. Da mehrere dieser Handschriften aus dem 15. Jahrhundert stammen, ist eine Weiterwirkung dieser thomistischen Unterweisung für Priester bis zum Ausgang des Mittelalters erkennbar.

Sie ist inhaltlich in der neueren Literatur wenig berücksichtigt und bewertet worden. J. F. v. Schulte widmet ihr nur einen

[1] *J. F. v. Schulte,* Die kanonistischen Handschriften der Bibliotheken : 1. der k. k. Universität (Prag) ; 2. des böhmischen Museums ; 3. des Fürsten Lobkowitz ; 4. des Metropolitankapitels von St. Veit (Prag). Abhandlungen der kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, VI. Folge, II. Bd. 1868, Prag 1869.

[2] *J. Dietterle,* Die Summae confessorum (sive de casibus conscientiae) von ihren Anfängen bis zu Silvester Prierias (unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bestimmungen über den Ablaß). Zeitschrift für Kirchengeschichte 26 (1905), 63-67.

[3] *A. Patera* a *A. Podlaha,* Soupis rukopien knikovny metropolitań Kapitoly Pražské v Praze 1910, I, 300.

Satz[1]: « Von diesem Dominikaner, der 1314 starb und im Kanonisationsprozesse des Thomas von Aquino figuriert, besitzen wir eine Summa de officio sacerdotis oder Summa casuum, welche aus den Schriften des Thomas in drei Büchern die iurisdictio in foro interno behandelt. Sie hat geringe Verbreitung gefunden ». Da dieses Werk eine umfassende Tugendlehre und die ganze Sakramentenlehre behandelt, ist die Angabe, daß sie die iurisdictio in foro interno zum Gegenstand habe, zu enge. Angesichts der angeführten Handschriften ist auch die Bemerkung über die geringe Verbreitung nicht ganz richtig. J. Dietterle bezeichnet diese Summa de officio sacerdotis als « ein fleißiges, aber sehr langweiliges Werk », und bemerkt: « Wir haben in der Darstellung des Albertus Brix. nach dessen eigenem Ausspruch weiter nichts als eine zusammenfassende Wiedergabe der Lehre des Thomas, soweit für sie das forum conscientiae in Betracht kommt. »[2] Ich habe bei der Durcharbeitung des Werkes nicht den Eindruck der Langweiligkeit gewonnen, im Gegenteil, mich hat die Art und Weise, wie hier die Summa theologica des hl. Thomas bearbeitet wird, in hohem Maße interessiert und gefesselt. J. Dietterle gibt eine Inhaltsangabe der Lehre des Albert von Brescia vom Ablaß, die er als eine « stellenweise etwas verkürzte, aber sonst oft wörtliche Wiedergabe der Summa theologica quaest. 25, 26, 27 » bewertet. Ich habe am Schlusse meiner Darstellung der italienischen Thomistenschule mich kurz mit Albert von Brescia und seinem Werk befaßt[3]. In der folgenden Inhaltsangabe wird sich Gelegenheit geben, auf die Benützung dieses Werkes durch neuere Autoren hinzuweisen.

Das Werk De officio sacerdotis des Albert von Brescia ist wohl zu unterscheiden von einem kleineren opusculum De officio sacerdotis, das zuerst mit anderen unechten kleineren Schriften in einem Antwerpener Drucke um das Jahr 1486 unter dem Namen des hl. Thomas von Aquin erscheint[4] und dann als opusculum LXV Aufnahme in die Gesamtausgaben der Werke des Aquinaten gefunden hat. Diese Schrift ist ohne Zweifel unecht, da sie in keinem der alten Kataloge

[1] *J. F. v. Schulte*, Die Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Recht von Gratian bis zur Gegenwart, II, Stuttgart 1877, 424.

[2] *J. Dietterle*, a. a. O.

[3] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, München 1926, 388-389.

[4] *B. Kruitwagen* O. F. M., S. Thomae de Aquino Summa opusculorum anno circiter 1485 typis edita vulgati opusculorum textus princeps, Le Saulchoir 1924, 17-18, 58.

der Thomasschriften und auch in keinem der alten Opusculakodizes sich findet. Wer der Verfasser ist, ist bisher noch nicht festgestellt worden. Der Anfang ist dieser: Quia sacerdotis officium circa tria principaliter versatur videlicet circa divinorum officiorum celebrationem, ecclesiasticorum et populi instructionem, de his omnibus aliqua per ordinem sub brevitate ad laudem et gloriam Dei et salvatoris domini nostri Jesu Christi et communem utilitatem et maxime simplicium sacerdotum eruditionem, prout occurret nobis ex inspiratione domini, et de sanctis et sanctorum patrum et sanctorum constitutionum regulis melius et subtilius describemus. Dieses, wie noch einmal im Text selbst bemerkt ist, ad eruditionem simplicium sacerdotum geschriebene Werkchen behandelt folgende Gegenstände: De horis canonicis, De sacramentis ecclesiasticis, De sacramento confirmationis, De cautela in confessione habenda, De sacramento eucharistiae, De sacramento ordinis, De sacramento matrimonii, Circa instructionem populi. Dieses Buch gibt in sehr klarer Form eine reichhaltige pastorale Unterweisung, welche in gleicher Weise die Rubrizistik, die kirchenrechtlichen Vorschriften und seelsorgerliche wie auch aszetische Gesichtspunkte berücksichtigt. Fast jeder Satz ist mit kanonistischen Zitaten und Verweisen belegt. Außer den kirchlichen Rechtsbüchern sind Magister Hugo (wird wohl Huguccio sein) und Vincentius zitiert. Letzterer ist jedenfalls Vincentius Hispanus († 1248), der Glossen zum Decretum Gratiani und andere kanonistische Schriften hinterlassen hat. Einmal ist auch Augustinus zitiert. Das Werkchen schließt mit den Worten: Dominus noster Jesus Christus, qui est fons omnium bonorum, de cuius plenitudine omnes accipimus, tales faciat sacerdotes nostris temporibus, quales descripti sunt, qui cum Patre et Filio et Spiritu Sancto vivunt et regnant per infinita saecula saeculorum. Amen.

II.

Die Art und Weise, wie Albert von Brescia die Theologie, vor allem die theologische Summa des hl. Thomas von Aquin für die Zwecke der Seelsorge, für die seelsorgerliche Unterweisung des Priesters verwertet und zurechtrichtet, wird sich uns am besten zeigen, wenn wir eine Inhaltsübersicht dieses Werkes De officio sacerdotis geben. Ich muß mich freilich im Allgemeinen mit der Angabe der tituli begnügen. Nur in einzelnen Fällen werde ich auch die Überschriften der Kapitel bringen und auch auf die sehr weitgehende wörtliche Abhängigkeit

vom Texte des hl. Thomas hinweisen. Die Beziehung zur thomistischen Vorlage werde ich speziell bei der Eucharistielehre aufzeigen. Ich halte mich dabei an die Münchener Handschrift. In derselben ist, wie schon früher bemerkt, auf fol. 1r von jüngerer Hand die Überschrift angebracht : Summa Alberti Brixiensis de instructione sacerdotum. Prologus Alberti de Brixia de ordine fratrum predicatorum in summam de instructione sacerdotum collatam ex dictis sancti Thome de Aquino. Dieser Prologus, der zum größten Teil bei Quétif-Echard abgedruckt ist, lautet : Quoniam, ut ait Hieronymus, sacerdotis officium est respondere de lege, et, ut Dominus dicit per Malachiam prophetam, labia sacerdotis custodiunt scientiam et legem requirunt de ore eius, quia angelus Domini exercituum est, oportet sacerdotes esse instructos de hiis, que pertinent ad legem divinam. Huius legis dignitatem et utilitatem spiritualem David propheta nobis insinuat dicens : Lex Domini immaculata convertens animas. Debent autem sacerdotes, qui animabus hominum divinae legis observantiam consulunt, esse instructi de tribus videlicet qui sunt actus virtutum et qui sunt actus peccatorum et de ecclesie sacramentis. Et quia, ut dicit Salomon in Proverbiis, frater, qui adjuvatur a fratre quasi civitas firma, ideo ego frater Albertus de Brixia de ordine fratrum predicatorum ad honorem et gloriam Domini nostri Jesu Christi et ad spiritualem profectum sacerdotum cum Dei auxilio hunc librum compilavi ex libris et questionibus et tractatibus fratris Thome de Aquino de ordine fratrum predicatorum. In hoc autem libro, qui de instructione sacerdotum appellatur, cum diligentia collegi et cum aliquali ordine pertractavi questiones pertinentes ad consilia animarum. Hoc autem volumen in tres partes distinxi. In primo libro tractatus de fide, de caritate iustitia et temperantia. In secundo libro de vitiis contrariis virtutibus predictis. In tertio libro tractatur de septem sacramentis ecclesiasticis.

Liber I. De fide, caritate, justitia et temperantia

Tractatus 1. De fide (fol. 1r). Quia, ut ait, Dionysius, fides est manens credentium fundamentum collocans eos in veritate et in ipsis veritatem, et, ut Augustinus dicit in libro de fide ad Petrum, fides bonorum omnium fundamentum, conveniens est tractatum eorum, que pertinent ad salutem anime, inchoare a fide. De ipsa autem fide consideranda sunt

Primo de distinctione et numero articulorum fidei, qui in symbolo

continentur, secundo que fuit causa editionis symboli, tertio utrum ad summum Pontificem pertineat editio symboli, quarto utrum sit necessarium ad salutem habere fidem explicitam, quinto utrum confessio fidei sit necessaria ad salutem. Es sind somit aus dem weiten Gebiete der thomistischen Lehre vom Gegenstand, Akt, Habitus, von der Tugend des Glaubens nur fünf Artikel der Secunda Secundae (q. 1 a. 8-10, q. 2 a. 5, q. 3 a. 2) herausgehoben, wobei das corpus articuli und Antworten auf Einwände wörtlich aus der Summa theologiae des Aquinaten übernommen sind, und zwar so, daß diese Lösungen von Einwänden organisch mit der Responsio principalis oder mit dem pes articuli, wie in Handschriften das corpus articuli auch genannt ist, verbunden sind. Diese Form der Herübernahme thomistischer Texte ist während des ganzen Werkes beibehalten.

Tractatus 2. De caritate et primo de corporali elemosina, que est effectus caritatis (fol. 3^{v}). Hier wie auch sonst häufig im ganzen Werke zeigt sich ein praktischer kasuistischer Einschlag; cap. 8: Utrum executor testamenti possit licite differre distributionem elemosinarum, ut res in posterum melius vendantur (fol. 6^{r}); cap. 9: Utrum defunctus patiatur aliquod damnum seu detrimentum, si executor testamenti differat dare elemosinas (fol. 6^{v}).

Tractatus 3. De fraterna correctione (fol. 7^{r}).

Tractatus 4. De justitia et primo de lege humana (fol. 10^{v}).

Tractatus 5. De judicio (fol. 13^{r}).

Tractatus 6. De judicibus (fol. 14^{r}).

Tractatus 7. De accusatoribus (fol. 15^{r}).

Tractatus 8. De accusatis (fol. 15^{v}).

Tractatus 9. De testibus (fol. 17)^{v}.

Tractatus 10. De advocatis (fol. 18^{v}).

Tractatus 11. De restitutione male ablatorum (fol. 19^{r}). Hier ist im cap. 8 (fol. 21^{r}) ausführlich die Frage behandelt: Utrum homo teneatur restituere ea que acquisivit in bello.

Tractatus 12. De obedientia (fol. 22^{v}).

Tractatus 13. De oratione (fol. 23^{v}). Hier wird im cap. 1 im Anschluß an den hl. Thomas (S. Th. II-II q. 83 a. 9) eine Erklärung des Pater noster gegeben (de septem petitionibus dominice orationis), sonst ist auch hier der Kasuistik in Bezug auf das Breviergebiet ein ziemlich breiter Raum gewährt; cap. 3: Utrum ille, qui est prebendatus in duabus ecclesiis, in die, in quo diversum officium sit in utraque ecclesia, teneatur dicere utrumque officium (fol. 25^{r}); cap. 4: Utrum

ei qui obmisit divinum officium sit iniungendum, quod iterato dicat, et utrum liceat dicere matutinas in sero (fol. 25r). Die Frage nach der Erlaubtheit des Antizipierens wird im wörtlichen Anschluß an den hl. Thomas (Quodlib. V, 28) beantwortet : Est etiam hic considerandum, utrum liceat clerico, qui tenetur ad horas canonicas, dicere matutinas sequentis diei in sero precedenti. Ad hoc est dicendum, quod hic consideranda est eius intentio, qua prevenit tempus in matutinis vel in quibuscumque horis canonicis. Si enim hoc facit propter lasciviam ut scilicet quieti et sompnolentie et voluptati vacet, non est absque peccato. Si vero facit propter honestam et licitam occupationem, puta si clericus vel magister debet videre lectiones suas de nocte vel propter aliquid huiusmodi, licite potest de sero dicere matutinas et in aliis horis canonicis prevenire tempus, sicut etiam hic in solempnibus ecclesiis fit, quia melior est Deo utraque reddere quam quod per unum aliud impediatur (fol. 25v) ; cap. 5 : Utrum clericus habens beneficium cum cura vel sine cura existens in scholis teneatur dicere officium mortuorum et utrum plus valeat oratio eius pro se quam pro alio (fol. 25v).

Tractatus 14. De oblationibus (fol. 26r).

Tractatus 15. De primitiis (fol. 26v).

Tractatus 16. De decimis (fol. 26v).

Tractatus 17. De iuramento (fol. 29r).

Tractatus 18. De adjuratione (fol. 31v).

Tractatus 19. De voto in communi (fol. 32r).

Tractatus 20. De voto episcoporum et de statu eorum (fol. 36r).

Tractatus 21. De hiis que pertinent ad statum religiosum (fol. 38v). Hier ist in zwölf Kapiteln unter Hervorhebung der praktischen Seite die Lehre des hl. Thomas (S. Th. II-II q. 185-189) vom Ordensstande gut zusammengefaßt.

Tractatus 22. De temperantia, de ieiunio (fol. 41r).

Tractatus 23. De virginitate (fol. 42v).

Tractatus 24. De modestia.

Liber II.

De hiis que pertinent ad vitia predictis virtutibus contrariis.

Tractatus 1. De infidelitate (fol. 44r). Aus der Lehre des hl. Thomas (S. Th. II-II q. 10) ist in drei Kapiteln eine Auswahl getroffen : cap. 1 : Utrum infideles non baptizati possunt habere prelationem vel dominium super fideles et utrum sit publice disputandum cum infidelibus

(fol. 44r); cap. 2: Utrum ritus infidelium sint tolerandi (fol. 45r); cap. 3: Utrum pueri Judeorum vel aliorum infidelium non baptizati sint baptizandi et utrum infideles sint compellendi ad fidem (fol. 45r).

Tractatus 2. De infidelibus baptizatis id est hereticis et apostantibus a fide (fol. 45v).

Tractatus 3. De peccatis, que opponuntur caritati, et primo de schismate (fol. 47r).

Tractatus 4. De scandalo (fol. 47v).

Tractatus 5. De vitiis oppositis iustitie et primo de acceptatione personarum, que opponitur iustitie distributive (fol. 49v).

Tractatus 6. De homicidio (fol. 52v).

Tractatus 7. De mutilatione membrorum et verberatione et incarceratione (fol. 53r).

Tractatus 8. De furto et rapina (fol. 53v).

Tractatus 9. Circa emptiones (fol. 55r).

Tractatus 10. De usura (fol. 57r).

Tractatus 11. De falso testimonio (fol. 59v).

Tractatus 12. De inobedientia (fol. 61r).

Tractatus 13. De divinationibus (fol. 62v).

Tractatus 14. De superstitiosis et perniciosis observantiis (fol. 66r).

Tractatus 15. De periurio (fol. 68v).

Tractatus 16. De sacrilegio (fol. 66v).

Tractatus 17. De simonia (fol. 70v).

Tractatus 18. De violatione diei dominice (fol. 74v).

Tractatus 19. De intemperantia et primo de gula (fol. 76v).

Tractatus 20. De ebrietate (fol. 78r).

Tractatus 21. De luxuria (fol. 79r).

Liber III. De septem sacramentis ecclesiasticis (fol. 81r).

Tractatus 1. De sacramentis nove legis et primo in communi de hiis que pertinent ad essentiam sacramentorum (fol. 83r).

Tractatus 2. De ministro sacramenti (fol. 82v).

Tractatus 3. De numero sacramentorum (fol. 84v).

Tractatus 4. De caractere qui est effectus sacramentorum quorumdam (fol. 66r). Die mehr spekulative Lehre von der Kausalität der Sakramente, auf welche der hl. Thomas ein besonderes Gewicht legt (S. Th. III q. 64 a. 1), ist hier nicht behandelt.

Tractatus 5. De baptismo (fol. 87r).

Tractatus 6. De ministris qui conferunt sacramentum baptismi (fol. 93r).

Tractatus 7. De hominibus suscipientibus baptismum (fol. 93r).

Tractatus 8. De effectibus baptismi (fol. 97v).

Tractatus 9. De catechismo et exorcismo (fol. 99r).

Tractatus 10. De confirmatione (fol. 100r).

Von Tractatus 11–19 erstreckt sich die Eucharistielehre. Ich bringe hier, um an einem Beispiele die Art und Weise der Thomasbearbeitung und Thomasverwertung in diesem Werke zu zeigen, die Überschriften nicht bloß der tractatus, sondern auch der capitula. Man wird dann durch Vergleichung mit den die Eucharistielehre behandelnden Quaestionen und Artikeln der theologischen Summa sehen können, was Albert von Brescia von der thomistischen Vorlage herübergenommen und was er weggelassen hat. Er hat die spekulativen metaphysischen Fragen der Eucharistielehre im Hinblick auf den pastoraltheologischen Zweck seines Buches gar nicht oder nur ganz kurz behandelt und die mehr praktischen Gegenstände der thomistischen Eucharistielehre in den Vordergrund gestellt. Die Entlehnung aus Thomas ist fast durchgehends wörtlich, ohne daß jedoch die Quaestionentechnik der theologischen Summa zum Vorschein kommt. Von den Einwänden werden nur die Lösungen, entweder ganz oder teilweise, in die betreffenden Kapitel hineingearbeitet. Ich biete auch ein paar Textproben, um die Arbeitsweise unseres Autors zu veranschaulichen. Er hat auch mitunter zwei Artikel des hl. Thomas zu einem einzigen caput zusammengefügt.

Tractatus 11. De sacramento eucharistie et primo de ipso sacramento (fol. 104r). Dieser tractatus entspricht der quaestio 73 bei Thomas. Letztere enthält 6 Artikel, der tractatus nur 3 Kapitel. Ich bringe den vollen Text des 1. Kapitels. Cap. 1 (fol. 104r): Caput primum: Utrum eucharistia sit sacramentum. Sacramenta ecclesie ordinantur ad subveniendum in vita spirituali. Vita autem spiritualis habet aliquam conformitatem ad vitam corporalem eo quod corporalia gerunt similitudinem spiritualium. Manifestum est autem, quod sicut ad vitam corporalem requiritur generatio, per quam homo accipit vitam, et requiritur augmentum, quo homo (fol. 104v) perducitur ad perfectionem vite, ita etium requiritur alimentum, quo homo conservatur in vita. Et ideo sicut ad vitam spiritualem homo baptismo indiget, qui est spiritualis generatio, et indiget confirmatione, que est spirituale augmentum, ita etiam indiget eucharistia, que est spirituale alimentum.

Unde eucharistia est unum de sacramentis ecclesie. Hoc autem sacramentum confertur in ipsa consecratione corporis et sanguinis Christi. Quedam autem sacramenta ut baptismus et confirmatio perficiuntur in applicatione materie sacramenti ad hominem sanctificandum, ut patet in ablutione hominis in baptismo. Sacramentum autem eucharistie continet ipsum Christum et ideo est dignius omnibus aliis sacramentis. Licet autem in hoc sacramento requirantur plura, scilicet panis et vinum, ad consecrandum corpus Christi et sanguinem, tamen eucharistia dicitur unum sacramentum. Ordinatur enim hoc sacramentum ad spiritualem hominis refectionem, que quodammodo conformatur corporali refectioni. Ad corporalem autem refectionem requiruntur cibus et potus et similiter in hoc sacramento est spiritualis cibus et spiritualis potus scilicet ipse verus sanguis Christi et ipsum verum corpus Christi secundum illud Joann. 6: Caro mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus. Dieses Kapitel setzt sich zusammen aus dem corpus von S. Th. III q. 78 a. 1: Utrum Eucharistia sit sacramentum, aus einem Teil der Lösung des dritten Einwandes in diesem Artikel, aus dem corpus von S. Th. III q. 73 a. 2: Utrum Eucharistia sit unum sacramentum vel plura und aus eigenen Zutaten. Cap. 2. De nominibus huius sacramenti (fol. 104^{v}). Cap. 3. De institutione sacramenti eucharistie (fol. 105^{r}).

Tractatus 12. De materia huius sacramenti (fol. 105^{r}). Dieser Traktat entspricht der quaestio 73 bei Thomas, deren 8 Artikel in 5 Kapitel zusammengefaßt werden: Cap. 1: Utrum panis triticeus sive de frumento sit propria materia huius sacramenti quantum ad corporis Christi consecrationem (fol. 105^{r}); cap. 2: Utrum ex pane azymo debeat fieri consecratio an etiam possit consecrari corpus Christi ex pane fermentato (fol. 105^{v}); cap. 3: Utrum de necessitate requiratur vinum vitis ad consecrandum sanguinem Christi (fol. 106^{r}); cap. 4: Utrum de necessitate huius sacramenti sit admiscenda aqua vino, de quo fit consecratio sanguinis Christi (fol. 106^{r}); cap. 5: Utrum post sanguinis Christi consecrationem debeat vel possit vinum vel alius liquor admisceri ei in calice (fol. 106^{v}). Diese Frage ist in q. 74 bei Thomas nicht erörtert.

Tractatus 13. De forma sacramenti eucharistie (fol. 107^{r}). Dieser Traktat behandelt in drei Kapiteln denselben Gegenstand, dem Thomas in der quaestio 78 sechs Artikel widmet. Cap. 1: Que sit forma consecrationis corporis Christi et utrum sacerdos possit consecrare panem absentem sibi (fol. 107^{r}). Die Frage über die Konsekration eines ab-

wesenden Brotes ist bei Thomas nicht behandelt ; cap. 2 : Que sit forma consecrationis sanguinis Christi (fol. 108r) ; cap. 3 : Utrum forma consecrationis panis consequatur effectum suum, si nunquam perficiatur consecrationis forma vini (fol. 108v).

Tractatus 14. De conversione panis et vini in corpus et sanguinem Christi (fol. 109r). Es wird hier der Inhalt der thomistischen quaestio 75, die acht Artikel umfaßt, in drei Kapiteln, unter Weglassung der spekulativen Erörterungen, zusammengefaßt. Cap. 1 : Utrum corpus et sanguis Christi sit in hoc sacramento secundum veritatem (fol. 109r) ; cap. 2 : Utrum in hoc sacramento panis convertatur in corpus Christi et vinum in sanguinem Christi (fol. 109r) ; cap. 3 : Utrum post consecrationem in hoc sacramento remaneant accidentia panis et vini (fol. 109r).

Tractatus 15. De modo, quo Christus est in hoc sacramento (fol. 110r). Aus der quaestio 76, die acht Artikel enthält, werden hier zwei Kapitel herausgehoben. Cap. 1 : Utrum totus Christus contineatur sub utraque specie huius sacramenti id est sub specie panis et sub specie vini (fol. 110r). Hier sind die beiden ersten Artikel der thomistischen quaestio zusammengearbeitet ; cap. 2 : Utrum verum corpus Christi remaneat in hoc sacramento, quando miraculose apparet sub specie pueri vel sub specie carnis (fol. 110v).

Die quaestio 77, De accidentibus remanentibus in hoc sacramento ist von Albert von Brescia ganz übergangen, wohl aus dem Grunde, weil sie wegen ihres spekulativ-metaphysischen Inhalts für die praktischen Zwecke der Seelsorge weniger in Betracht kommt.

Tractatus 16. De ministro huius sacramenti, ad quem pertinet consecrare sacramentum eucharistie (fol. 111r). Hier bringt Albert von Brescia in 10 Kapiteln den Inhalt der 10 Artikel der quaestio 82 und gibt dann auch einzelne Ergänzungen. Cap. 1 : Utrum consecrare eucharistiam sit proprium sacerdotis (fol. 111r) ; cap. 2 : Utrum plures sacerdotes simul possint unam et eandem hostiam consecrare (fol. 111v) ; cap. 3 : Utrum pertineat ad solum sacerdotem dispensare et dare aliis hoc sacramentum (fol. 111v) ; cap. 4 : Utrum sacerdos consecrans teneatur sumere hoc sacramentum (fol. 112r) ; cap. 5 : Utrum malus sacerdos possit consecrare eucharistiam (fol. 112r) ; cap. 6 : Utrum missa mali sacerdotis minus valeat quam missa boni sacerdotis (fol. 112v) ; cap. 7 : Utrum heretici et schismatici et excommunicati possint consecrare eucharistiam (fol. 112v) ; cap. 8 : Utrum sacerdos degradatus possit conficere hoc sacramentum (fol. 113r) ; cap. 9 : Utrum licite

possit aliquis communionem accipere a sacerdotibus hereticis vel excommunicatis vel etiam peccatoribus et ab eis missam audire (fol. 113^{v}) ; cap. 10 : Utrum liceat sacerdoti omnino abstinere a celebratione misse et utrum debilitas vel infirmitas aliqua superveniens sacerdoti tollat sacerdotium (fol. 114^{r}).

Tractatus 17. De sumentibus sacramentum eucharistie (fol. 114^{r}). Während der vorhergehende Traktat, der das Verhältnis des Priesters zur heiligsten Eucharistie behandelt, den ganzen Inhalt der einschlägigen thomistischen quaestio bringt und ebensoviele Kapitel zählt wie diese Artikel, faßt dieser Traktat in 7 Kapiteln die qu. 80, welche aus 12 Artikeln besteht, zusammen. Cap. 1 : Utrum peccator non habens conscientiam peccati sui peccet sumendo corpus Christi et utrum liceat peccatori videre corpus Christi (fol. 114^{v}) ; cap. 2 : Utrum pollutio nocturna impediat hominem a sumptione corporis Christi (fol. 115^{r}) ; cap. 3 : Utrum cibus vel potus preassumptus impediat hominem a sumptione corporis Christi (fol. 116^{v}) ; cap. 4 : Utrum debeat dari corpus Christi non habentibus usum rationis vel vexatis a daemonibus (fol. 117^{r}) ; cap. 5 : Utrum sacerdos debeat denegare corpus Christi homini peccatori petenti sacram communionem (fol. 117^{v}) ; cap. 6 : Utrum liceat cotidie corpus Christi sumere (fol. 118^{v}). Hier sind die Artikel 10 und 11 der thomistischen quaestio verbunden ; cap. 7 : Utrum liceat sumere corpus Christi sine sumptione sanguinis Christi (fol. 119^{r}).

Die quaestio 81, de usu huius sacramenti, quo Christus usus est in prima sui institutione, ist ganz übergangen.

Tractatus 18. De effectu huius sacramenti (fol. 121^{v}). Dieser Traktat bietet die quaestio 79 des hl. Thomas in sehr gekürzter Form. Den 8 Artikeln bei Thomas entsprechen nur 3 Kapitel bei Albert von Brescia. Cap. 1 : Utrum adeptio gratie et glorie sit effectus huius sacramenti (fol. 119^{v}). Hier sind die Artikel 1 und 2 der quaestio zusammengezogen ; cap. 2 : Utrum per hoc sacramentum preservetur homo et adjuvetur, ut non cadat in peccatum mortale (fol. 120^{r}) ; cap. 3 : Utrum hoc sacramentum prosit solum sacerdoti celebranti missam et hiis qui communicant (fol. 120^{r}).

Tractatus 19. De ritu seu de modo celebrandi missam seu sacramentum eucharistie (fol. 120^{v}). Dieser letzte Traktat der Eucharistielehre nimmt im weitesten Umfang die quaestio 83 des hl. Thomas mit einzelnen Weglassungen und Hinzufügungen herüber. Thomas hat ja in dieser quaestio seiner theologischen Summa die Liturgie der hl. Messe behandelt, wie ja auch die Summa des Alexander von Hales

eine Erklärung des Ritus der hl. Messe enthält. Von den Dominikanertheologen hatten Hugo von St. Cher in seinem Speculum ecclesiae und Albertus Magnus in seinem mit Recht hochgeschätzten Buch De sacrificio missae ausführliche Meßopfererklärungen verfaßt. Albert von Brescia glaubt, den Bedürfnissen der Priester zu genügen, wenn er den Inhalt dieser liturgischen quaestio des hl. Thomas ihnen vorlegt. Den ersten dogmatischen Artikel dieser quaestio : Utrum in celebratione huius sacramenti Christus immoletur, hat er weggelassen und in fünf Kapiteln die übrigen fünf Artikel des hl. Thomas ausführlich wiedergegeben. Cap. 1 : De tempore celebrationis misse (fol. 120^{v}) ; cap. 2 : De loco et aliis que pertinent ad apparatum huius celebrationis (fol. 121^{v}) ; cap. 3 : De hiis que dicuntur in celebratione misse (fol. 123^{r}) ; Cap. 4 : De hiis que fiunt in celebratione (fol. 125^{r}) ; cap. 5 : De periculis seu defectibus occurrentibus in celebratione misse (fol. 126^{v}).

Mit tractatus 20 beginnt die Bußlehre des Albert von Brescia, die sich bis zum tractatus 35 einschließlich erstreckt und viel ausgedehnter als seine Eucharistielehre ist. Die Aufgaben des Priesters als Beichtvater stehen im Vordergrund der theologischen Erörterung. Wenn auch der wörtliche Anschluß an Thomas im weiten Umfang bemerkbar ist, so bietet unser Scholastiker doch auch vieles aus Eigenem und behandelt eine reichliche Zahl von Fragen, die bei Thomas nicht erörtert sind. Die Bußlehre weist einen viel höheren Grad von Selbständigkeit als die Eucharistielehre auf.

Tractatus 20. De sacramento penitentie (fol. 148^{v}). Hier sind die 10 Artikel der quaestio 84 in drei Kapiteln in Auswahl wiedergegeben. Die quaestio 85, de poenitentia secundum quod est virtus, ist nicht berücksichtigt.

Tractatus 21. De effectu penitentie (fol. 131^{r}).

Tractatus 22. De effectu penitentie quantum ad remissionem peccatorum venialium (fol. 133^{v}).

Tractatus 23. De effectu penitentie quantum ad recuperationem virtutum et precedentium meritorum (fol. 134^{r}).

Tractatus 24. De partibus integralibus scilicet de contritione confessione et satisfactione (fol. 135^{v}). Dieser Traktat entspricht der quaestio 90 (de partibus integralibus poenitentiae), der letzten quaestio der theologischen Summa aus der Feder des Aquinaten. Für den Rest seiner Sakramentenlehre war Albert von Brescia auf den Sentenzenkommentar des hl. Thomas angewiesen.

Tractatus 25. De confessione (fol. 136^{r}). In diesem Tractatus

geht er, wie schon die Titelüberschriften der Kapitel beweisen, seine vom Thomastext unabhängigen Wege. Cap. 1 : Utrum omnes homines de necessitate teneantur confiteri proprio sacerdoti (fol. 136r). Mit diesem Kapitel hat sich P. Amadée Teetaert in seinem vortrefflichen Werk über die Laienbeichte im Mittelalter eingehender mit Anführung von Texten befaßt[1]. Er macht hier auf Verschiedenheiten zwischen unserem Autor und Thomas von Aquin aufmerksam. Letzterer (in IV. Sent. dist. 17 q. 3 a. 3 sol. 2, Suppl. q. 8 a. 2) leitet aus einer Parallele zwischen Taufe und Buße die Wirkkraft der Laienbeichte im Notfall ab. Gleich der Taufe ist auch die Buße ein notwendiges Sakrament. Die Taufe hat, weil sie ein notwendiges Sakrament ist, einen doppelten Spender, einen, dem ex officio die Spendung derselben obliegt, den Priester, und einen, dem ratione necessitatis diese Spendung übertragen wird. Und so ist auch der Priester ex officio der Spender des Bußsakramentes, aber im Notfall vertritt ein Laie die Stelle des Priesters, so daß ihm die Beichte abgelegt werden kann. Ganz anders Albert von Brescia (fol. 136v) : Weil die Taufe ein Sakrament von einer höheren Notwendigkeit ist als die Buße, deswegen kann auch ein Nichtpriester in articulo necessitatis taufen, wenn auch ein Nichtpriester im Bußgericht nicht von den Sünden lossprechen kann. Weil nun ein Nichtpriester die Schlüsselgewalt des priesterlichen ordo nicht besitzt, die nur allein dem Priester zukommt, deswegen muß jemand, der in Todesgefahr, mangels eines Priesters, einem Laien schwere Sünden gebeichtet hat, nachher, wenn ein Priester ihm zur Verfügung steht, diesem die schweren Sünden wiederum beichten, um die Lossprechung zu empfangen und die sakramentale Genugtuung sich auferlegen zu lassen. Denn ein Nichtpriester kann nicht von Sünden lossprechen. Albert von Brescia dehnt dies auch auf die läßlichen Sünden aus. Diese Feststellungen von A. Teetaert sind ein Beweis dafür, daß Albert von Brescia zu den theologischen Problemen speziell der Bußlehre selbständig Stellung nimmt. Eine sichere Untersuchung seiner gesamten Bußlehre würde wohl eine Reihe ähnlicher Ergebnisse zur Folge haben ; cap. 2 : Utrum sacerdos, qui debet audire confessionem de peccatis mortalibus et confitentem absolvere et ei satisfactionem imponere, sit talis, qui possit aliquid imponere ad agendum (fol. 137v) ; cap. 3 : Utrum absque licentia proprii sacerdotis possit confiteri aliquis

[1] *P. Amédée Teetaert* O. Cap., La confession aux laïques dans l'église latine depuis le VIIIme jusqu'au XIVme siècle. Etude de théologie positive, Wetteren-Bruges-Paris 1926, 448-451.

aliis quam proprio sacerdoti de indulgentia pape vel licentia episcopi (fol. 137v) ; cap. 4 : Utrum sacerdos parochialis debeat credere subdito suo dicenti se esse confessum alteri, ut propter hoc eucharistiam ei dare debeat (fol. 139r) ; cap. 5 : Utrum homo statim teneatur confiteri habita oportunitate sacerdotis vel possit differre confessionem usque ad quadragesimam (fol. 139v) ; cap. 6 : Utrum homo teneatur confiteri per se ipsum et ore proprio an sufficiat confiteri per aliam personam vel per scripturam (fol. 139v). Es finden sich diese Fragestellungen in den Quodlibeta des hl. Thomas (I, 10-12).

Tractatus 26. De integritate confessionis (fol. 140r).

Tractatus 27. De sigillo confessionis (fol. 142v).

Tractatus 28. De confessione generali (fol. 145v).

Tractatus 29. De satisfactione (fol. 146r).

Tractatus 30. De suffragiis mortuorum, per que homines satisfaciunt pro defunctis existentibus in purgatorio (fol. 146v).

Tractatus 31. De indulgentiis, que dantur ab ecclesia in supplementum pene satisfactionis (fol. 148v). Die Ablaßlehre des Albert von Brescia ist, wie schon früher bemerkt wurde [1], von J. Dietterle im Umriß dargestellt worden. Auf Dietterle stützt sich auch N. Paulus in seiner Geschichte des Ablasses im Mittelalter [2].

Tractatus 32. De potestate ministrorum habentium claves datas ecclesie a Christo (fol. 151r).

Tractatus 33. De usu clavium sive de absolutione sacerdotum in foro penitentiae (fol. 152r).

Tractatus 34. De excommunicatione, que pertinet ad clavem iurisdictionis in foro iudiciali (fol. 153v).

Tractatus 35. De solempni ritu seu modo sacramenti penitentie (fol. 136v).

Tractatus 36 behandelt in 5 Kapiteln die Lehre von der letzten Ölung. De sacramento extreme unctionis (fol. 157v).

Die Tractatus 37 bis 42 haben das Sakrament des ordo zum Gegenstande :

Tractatus 37. De sacramento ordinis (fol. 159r).

Tractatus 38. De ordinantibus (fol. 160r).

Tractatus 39. De suscipientibus ordines (fol. 161r).

Tractatus 40. De actibus ordinum (fol. 163v).

[1] Siehe oben S. 18.

[2] *N. Paulus*, Geschichte des Ablasses im Mittelalter vom Ursprunge bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts. Paderborn I 1922, 334 ; II 1923, 174.

Tractatus 41. De caractere qui imprimitur in sacramento ordinis (fol. 167r).

Tractatus 42. De hiis que sunt ordinibus annexa (fol. 168r). Albert von Brescia behandelt in diesem Tractatus die Lehre vom Sakrament des ordo im engen, großenteils wörtlichen Anschluß an den Text im Sentenzenkommentar des hl. Thomas (IV. Sent. dist. 24-25). Er nimmt dabei mancherlei Umstellungen vor und macht selbständig Auslassungen und Hinzufügungen. Die Lösung der Einwände wird geschickt mit dem Haupttext des corpus articuli verbunden. Wesentlich erweitert ist das 1. Kapitel des Tractatus 38 de ordinantibus: Utrum solus episcopus possit conferre ordines. Eine wesentliche Erweiterung gegenüber dem Thomastext bedeutet cap. 8 des Tractatus 39: Utrum in suscipientibus ordines requiratur bonitas vite et an virginitas requiratur in mulieribus ab episcopo consecrandis et velandis (fol. 163v). Die Frage, ob für die Jungfrauenweihe, die feierliche Segnung der Jungfrauen durch den Bischof, die Jungfräulichkeit der zu Segnenden erforderlich sei, wird vom hl. Thomas hier nicht behandelt. Albert von Brescia beantwortet diese Frage im bejahenden Sinn, während er für den Empfang des Sakramentes der Priesterweihe die virginitas nicht als notwendiges Erfordernis betrachtet. Nicht im Sentenzenkommentar des Aquinaten stehen auch die beiden letzten Kapitel des Tractatus 42, cap. 7: Utrum clericus peccet mortaliter, si habeat plures prebendas sine cura animarum absque dispensatione (fol. 169v), und cap. 8: Utrum clericus qui habet plures prebendas peccet ex hoc ipso, quod opiniones magistrorum sunt in contrarium (fol. 170v).

Sehr umfangreich ist der Traktat de matrimonio, der von Traktat 43 bis Traktat 70 (fol. 171r-205r) sich erstreckt. Ich bringe nur die Titelüberschriften des Tractatus, ohne auf die Kapitel einzugehen.

Tractatus 43. De sacramento matrimonii (fol. 171r).

Tractatus 44. De sponsalibus (fol. 172v).

Tractatus 45. De consensu in matrimonium (fol. 134v).

Tractatus 46. De sponsatione beate Marie matris Dei (fol. 176v). Albert von Brescia handelt hier auch über Mariae Verkündigung und erörtert im Kapitel 6 die Frage: Utrum festum conceptionis beate Marie sit celebrandum (fol. 178r). Er gibt hierauf folgende Antwort: De festo autem conceptionis beate virginis Marie sciendum est, quod quamvis beata virgo in peccato originali concepta fuerit, creditur tamen in utero matris sue fuisse sanctificata antequam nata ex utero. Et ideo circa celebrationem conceptionis eius diversa consuetudo ecclesiarum

fuerat. Nam romana ecclesia considerans beatam virginem Mariam in originali peccato conceptam fuisse non celebrat festum conceptionis eius. Alique autem ecclesie considerantes sanctificationem eius in utero matris sue tolerante romana ecclesia celebrant festum conceptionis. Unde illa celebritas non est referenda ad conceptionem ratione conceptionis, sed potius ratione sanctificationis eius in utero facte post conceptionem eius sanctificationis festum in die conceptionis celebrant, quia quo tempore sanctificata fuerit ignoratur (fol. 178r). Dieser Text ist wörtlich aus Quodl. VI a. 7 des hl. Thomas entnommen. Nur ganz am Schluß ist der Gedankengang des hl. Thomas frei und verkürzt wiedergegeben.

Tractatus 47. De honestate matrimonii (fol. 178v).

Tractatus 48. De petitione et redditione debiti concubitus conjugalis (fol. 179 v).

Tractatus 49. De voto conjugatorum (fol. 181r).

Tractatus 50. De transitu conjugatorum ad religionem (fol. 182v).

Tractatus 51. De conjugio servorum (fol. 183r).

Tractatus 52. De secundis nuptiis (fol. 184v).

Tractatus 53. De impedimentis matrimonii contrahendi et primo de hiis, que impediunt matrimonium, sed non dirimunt jam contractum (fol. 185r).

Tractatus 54. De hiis que impediunt matrimonium contrahendum et dirimunt jam contractum (fol. 186v).

Tractatus 55. De impedimento matrimonii per ordines (fol. 182r),

Tractatus 56. De impedimentis matrimonii per consanguinitatem, que est carnalis cognatio (fol. 188v).

Tractatus 57. De impedimento matrimonii per affinitatem prius contractam, que impedit matrimonium et dirimit iam contractum, quando scilicet ipsa affinitas precedit matrimonium inter affines contractum (fol. 190v).

Tractatus 58. De publice honestatis iustitia (fol. 192v).

Tractatus 59. De cognatione spirituali (fol. 192v).

Tractatus 60. De cognatione legali (fol. 194r).

Tractatus 61. De dispari cultu (fol. 195r).

Tractatus 62. De ligamine, quod est unum de impedimentis matrimonii (fol. 197r).

Tractatus 63. De crimine, quo impeditur matrimonium contrahendum et dirimitur iam contractum (fol. 198v).

Tractatus 64. De impotentia coeundi et de maleficiatis (fol. 199r)

Tractatus 65. De coactione (fol. 200^{v}).

Tractatus 66. De errore in persona (fol. 202^{r}).

Tractatus 67. De conditione servitutis prout impedit matrimonium (fol. 202^{r}).

Tractatus 68. De divortio inter virum et uxorem propter fornicationem (fol. 202^{v}).

Tractatus 69. De reconciliatione uxoris dimisse (fol. 204^{r}).

Tractatus 70. De legitimatione filiorum scilicet qui filii sint legitimi et qui sint filii illegitimi (fol. 205^{r}).

Auf fol. 205^{r} schließt das Werk mit den Worten: Nos autem Deus spiritualiter legitimare dignetur faciens nos filios suos adoptivos per unigenitum filium dominum nostrum Jesum Christum, qui cum Patre et Spiritu Sancto est Deus unus et verus. Ipsi Deo sit honor et gloria, qui vivit in eternum et regnat per omnia secula seculorum. Amen. Deo gratias.

Das Werk De officio sacerdotis oder De instructione sacerdotum des Dominikaners und Thomasschülers Albert von Brescia ist, wie aus der Inhaltsübersicht und den Textproben ersichtlich ist, eine umfassende Darbietung der Moraltheologie und Sakramentenlehre des hl. Thomas von Aquin für den praktischen Seelsorger. Sehr beachtenswert ist hier die Art und Weise, wie gerade die Summa theologica des Aquinaten in den Vordergrund gerückt ist. Wenn auch die Benützung der theologischen Summa großenteils eine wörtliche ist, so liegt doch in der Auswahl und Anordnung der Thomastexte viel eigene Arbeit. Sehr geschickt sind auch die Lösungen von Einwänden mit der Wiedergabe des corpus articuli verbunden, so daß der Leser und Benützer den Eindruck eines organischen Ganzen gewinnt. Was ich in meiner Einführung in die Summa theologiae des hl. Thomas über die Stellung und Bedeutung der Einwände in der Struktur der Artikel, besonders in der theologischen Summe gesagt habe, daß in den responsiones auf diese Einwände Nebenbemerkungen und Ergänzungen angebracht sind, welche die Übersichtlichkeit der Beweisführung im Hauptteil stören würden, und daß die Einwände durchgehends im organischen, inneren Zusammenhang mit den Ausführungen des corpus articuli stehen: dies wird auch durch die Methode der Thomasbenützung bei Albert von Brescia bestätigt. Auch wenn dieser eigenes, bei Thomas nicht stehendes Gedankenmaterial beibringt, versteht er es meisterlich, dasselbe in den Organismus der thomistischen Texte einzugliedern. So

kann nur einer arbeiten, der mit littera und mens des thomistischen Hauptwerkes auf das Beste vertraut ist. Die Bezeichnungen : Specialis imitator doctrinae Fratris Thomae in den Heiligsprechungsakten des Aquinaten und doctrinae eius (S. Thomae) sectator studiosissimus für Albert von Brescia werden gerade durch sein Werk als voll und ganz zutreffend erwiesen.

Ich habe schon in früheren Untersuchungen gezeigt, welche Bewertung und Benützung gerade die theologische Summa des hl. Thomas in der ältesten Thomistenschule des Dominikanerordens gefunden hat. In diesem Zusammenhange habe ich auch auf Albert von Brescia und sein Werk De officio sacerdotis hingewiesen [1]. Schon 1288 hat Galienus Ozto O. P. eine Abbreviatio Secunde Secunde hergestellt, welche den Inhalt der einzelnen corpus articuli und der wichtigsten Antworten auf die Einwände kurz wiedergibt.

Viel bedeutender und umfangreicher ist die Abbreviatio zur ganzen theologischen Summa, welche im Zusammenhang mit der Kanonisation des hl. Thomas im Auftrag des Papstes Johannes XXII. von dem Dominikaner Johannes Dominici von Montpellier in den Jahren 1323-31 in Avignon hergestellt worden ist. Ich habe über deren Anlage und Methode anderswo ausführlich gehandelt [2]. In den Quaestiones und Sentenzenkommentaren dieser ältesten Thomistenschule des Dominikanerordens zeigt sich vielfach eine starke Benützung und Bevorzugung der Summa theologiae. Am Schlusse des Sentenzenkommentars des deutschen Mystikers Johannes von Sterngassen [3] im Cod. 102 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld ist bemerkt : Fr. Johannes Theutonicus hunc librum compilavit ex summa et scriptis et questionibus fratris Thome bone memorie, cuius doctrina illuminatur tota sancta ecclesia. Im Sentenzenkommentar des Johannes Quidort von Paris ist, wie aus den Verweisen am Rand des Cod. lat. 2165 der Wiener Nationalbibliothek ersichtlich ist, der theologischen Summa eine bevorzugte Stellung und ein entscheidendes Wort bei Lehrverschiedenheiten zwi-

[1] *M. Grabmann,* De summae divi Thomae Aquinatis theologicae studio in ordine fratrum Praedicatorum iam saec. XIII et XIV vigente. Miscellanea Dominicana in memoriam VII anni saecularis ab obitu Sancti Patris Dominici (1221-1921), Romae 1923, 151-161.

[2] *M. Grabmann,* Mittelalterliches Geistesleben, II, München 1936, 432-439.

[3] *M. Grabmann,* Neuaufgefundene lateinische Werke deutscher Mystiker. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse, Jahrgang 1921, 3. Abhandlung, München 1922, 7-34.

schen ihr und dem thomistischen Sentenzenkommentar zugewiesen. Die Quaestiones de cognitione animae coniunctae des Bernhard von Trilia O. P. sind eine Erklärung und Weiterbildung der Gedankengänge von S. Th. I q. 84-89 über Gegenstand, Grund, Betätigungsweisen und Grenzen unseres geistigen Erkennens [1]. Auch der bekannte Dominikanerhistoriker Tolomeo von Lucca schließt sich im 13. tractatus seines Exaemeron enge an die Psychologie der Prima an. Der deutsche Mystiker Gerhard von Sterngassen [2] bietet in seiner Medela languentis (Pratum animae) eine Tugendlehre auf Grund der Secunda Secundae. Die Lehre von der caritas bringt vielfach den Wortlaut von S. Th. II-II q. 23 sqq. Auch der größte der deutschen Mystiker, Meister Eckhart, will, wie aus den Prologi zu seinem opus tripartitum hervorgeht, im Aufbau des zweiten Teiles dieses Werkes, des opus quaestionum, sich nach der Summa « doctoris egregii venerabilis fratris Thome de Aquino » richten [3]. Wenn der Dominikaner Johannes Balbi von Genua, der bekannte Verfasser des grammatikalischen Werkes Catholicon in seinem ungedruckten Dialogus de quaestionibus anime ad spiritum die Lehre von der Glaubenstugend mit wörtlicher Anlehnung an den Sentenzenkommentar des Aquinaten ohne Rücksichtnahme auf die theologische Summe darstellt, so erklärt sich das daraus, daß dieser Dialogus im Jahre 1272 geschrieben worden ist, also zu einem Zeitpunkt, da die Secunda Secundae noch nicht abgeschlossen oder doch nicht in die Hände dieses italienischen Dominikaners gekommen war. So ist also in der ältesten Thomistenschule des Dominikanerordens die theologische Summa hochgewertet und weitgehend benützt worden. Ich möchte noch hinzufügen, daß die dominikanischen Abwehrschriften gegen das Correctorium fratris Thomae des Wilhelm de la Mare sich hauptsächlich mit Artikeln der theologischen Summa befassen, da der Hauptangriff des Franziskanertheologen sich gegen dieses Werk richtet. Wenn auch erst

[1] *M. Grabmann,* Bernhard von Trilia († 1292) und seine Quaestiones de cognitione animae coniunctae et de cognitione animae separatae. Divus Thomas (1935), 385-389.

[2] *M. Grabmann,* Neuaufgefundene lateinische Werke deutscher Mystiker, 35-43.

[3] *Meister Eckhart,* Die deutschen und lateinischen Werke. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die lateinischen Prologi in opus tripartitum Expositio libri Genesis secundum recensionem Cod. Ampl. Fol. 181 (E.), herausgegeben von K. Weiß, 1. Lieferung, Stuttgart 1937, 36: Opus autem secundum questionum scilicet, distinguitur secundum numerum questionum, de quo agitur ordine quo ponuntur in Summa doctoris egregii venerabilis fratris Thome de Aquino, quamvis non de omnibus, sed de paucis prout se offerebat occasio disputandi, legendi et conferendi.

im 15. und 16. Jahrhundert eigentliche Kommentare zur Summa theologiae geschrieben worden sind, so haben doch schon die ältesten Schüler des Aquinaten aus seinem Orden die hohe Bedeutung des thomistischen Hauptwerkes erkannt und in eifriger Benützung desselben praktisch zum Ausdruck gebracht. Wohl keiner dieser ältesten Thomasschüler hat von den Texten der Summa theologiae einen so ausgiebigen und planmäßigen Gebrauch gemacht als gerade Albert von Brescia in seinem Werk De officio sacerdotis.

Diese Pastoraltheologie thomistischer Prägung reiht sich in die ältere Dominikanerliteratur zur praktischen Theologie ein. Eine Schrift pro instructione iuvenum fratrum ordinis predicatorum et aliorum qui pro tempore ob salutem animarum predicationi et confessionem auditui sunt exponendi ist der von P. A. Walz O. P. entdeckte und mustergültig edierte Pugillaris Rotulus des schwedischen Dominikaners Augustinus de Dacia, der stark vom Compendium theologicae veritatis des Hugo Ripelin von Straßburg und vom Breviloquium des hl. Bonaventura abhängig ist [1]. Aus vorthomistischer Zeit stammt die Summa de paenitentia et de matrimonio des hl. Raimund von Penyafort, zu der Guilelmus Rhedonensis einen Apparatus schrieb und die auch als Handbuch in den Studienhäusern der Dominikaner für die zur Praxis bestimmten Ordensmitglieder diente. [2] Von Raimund von Penyafort, Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Petrus von Tarantasia und Ulrich von Straßburg abhängig ist die weitverbreitete, oft gedruckte, zwischen 1290 und 1298 entstandene Summa confessorum des Johannes Rumsik, Lektor von Freiburg O. P., der im gleichen Jahre wie Albert von Brescia 1314 gestorben ist. Eine deutsche Bearbeitung dieser einer näheren Untersuchung werten Beichtsumme hat in alphabetischer Anordnung Berthold Huenlen hergestellt.

Es ist dies der Anfang der Verwertung des thomistischen Schrifttums für Praxis und praktische Theologie, die durch das Mittelalter hindurch bis auf unsere Tage sich fortsetzt. Im Mittelalter hat besonders auch in den Kreisen der deutschen Dominikaner — ich nenne Konrad von Halberstadt, Johannes von Dambach [3], Georg Swartz, Johannes Swartz,

[1] *A. Walz* O. P., Augustini de Dacia « Rotulus pugillaris » examinatus atque editus, Romae 1929 (Neuausgabe in Vorbereitung).

[2] *A. Walz* O. P., S. Raymundi de Penyafort auctoritas in se paenitentiali, Romae 1937. *A. Teetaert* O. Cap., « Summa de poenitentia » de saint Raymond de Penyafort. Ephemerides theologicae Losanienses 5 (1928), 49-72.

[3] *A. Auer* O. S. B., Johannes von Dambach und die Trostbücher vom 11. bis 16. Jahrhundert, Münster 1928.

Heinrich von Bitterfeld, die Wiener Universitätsprofessoren Johannes Nider, Franz von Retz [1] und Leonhard Huntpichler von Brixental [2] — diese praktische Verwertung der Theologie des hl. Thomas eine eifrige Pflege gefunden. Albert von Brescia ist auch ein Vorbild der innigen Liebe zum hl. Thomas, der Hingabe an das Studium seiner Werke, des getreuen Festhaltens an seiner Lehre. Diese Thomasbegeisterung tritt uns gerade bei den ältesten italienischen Thomasschülern des Predigerordens mit besonderer Wärme entgegen und hat sich auch über die Grenzen des Ordens hinaus in den folgenden Jahrhunderten bis zur Gegenwart weiter mitgeteilt und vererbt. — Es sei mir gestattet, mit einer persönlichen Bemerkung diese Abhandlung über den sectator studiosissimus doctrinae S. Thomae Albert von Brescia zu schließen. Es sind jetzt 40 Jahre, seit ich mich literarisch mit der großen heiligen und wissenschaftlichen Persönlichkeit, mit den Werken und der Philosophie und Theologie des engelgleichen Lehrers befasse. Im Jahre 1899 erschien im Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie, dessen Fortsetzung der Divus Thomas ist, meine erste größere Abhandlung: Der Genius der Werke des hl. Thomas und die Gottesidee. Ich muß rückblickend dankbaren Herzens bekennen, daß, je mehr ich mich in die wissenschaftliche Individualität und Arbeitsweise, in das Seelenleben des Doctor communis et angelicus versenkt habe, je mehr ich spekulativ und historisch die Monumentalität seines philosophisch-theologischen Gedankenbaues zu ergründen und zu begreifen mich bemüht habe, ich auch in steigendem Maße seelisch die Wahrheit der Worte erfahren und erlebt habe, die der Dominikanergeneral Franz Sylvestris von Ferrara im Widmungsschreiben seines Kommentars zur Summa contra Gentiles an Papst Clemens VII. niedergeschrieben hat: Nunquam Thomam Aquinatem conveni, quin abierim doctior eiusque amantior.

[1] *G. M. Häfele* O. P., Franz von Retz, Innsbruck 1918.

[2] *C. H. Jellouschek* O. S. B., Des Leonardus a Valle Brixiensi O. P. Untersuchungen über die Prädestination, Wien 1920. Eine größere Arbeit über diesen sehr beachtenswerten Dominikanertheologen bereitet *R. Ladner* O. P. vor.